

Betreff: Ein paar Gedanken zu Werten, Gemeinschaft und innerer Stärke

Lieber Heinrich,

in letzter Zeit beschäftigt mich immer wieder die Frage, was uns im Kern Orientierung gibt und wie wir unsere Gesellschaft gestalten wollen. Manchmal beginnt das Nachdenken bei der eigenen Identität – sei es die nationale ("Ich bin Deutscher") oder die lokale Verbundenheit mit dem Ort, an dem man Wurzeln hat, wie bei mir Bühl in Baden.

Doch jenseits dieser äußeren Zuschreibungen glaube ich, dass die Auseinandersetzung mit unserem Erbe und den Werten, die uns geprägt haben, entscheidend ist. Ich denke dabei an das Vermächtnis von Persönlichkeiten wie Schiller, Hegel, Prinz Max von Baden oder Gustav Struve. Welche ihrer Ideale – vielleicht von Freiheit, Verantwortung, Bildung oder Gemeinschaftssinn – können uns heute noch inspirieren? Ihre Ideen fordern uns heraus, uns mit unserem eigenen inneren Kompass zu beschäftigen und zu fragen: Welche Werte leiten *mich*?

Ich habe den Eindruck, wenn wir diesem inneren Kompass und unseren authentischen Werten folgen, können wir auch die Verwirrung und die Herausforderungen der äußeren Welt besser meistern. Das führt mich zu der Frage, wie wir unsere Gemeinschaft – den Staat – sehen. Ursprünglich ist er ja dafür da, Aufgaben zu übernehmen, die der Einzelne nicht allein bewältigen kann. Heute wirkt dieses Verhältnis manchmal angespannt. Entsteht nicht zuweilen der Eindruck, dass die Balance sich verschiebt und die Verwaltung den Bürger eher lenkt, statt ihm zu dienen? Vielleicht liegt genau hier aber auch eine Chance: die Einladung, wieder mehr Eigenverantwortung zu übernehmen und uns daran zu erinnern, dass *wir* der Souverän sind. Wenn wir es schaffen, mehr zusammenzuarbeiten statt gegeneinander, könnten wir mit weniger Aufwand mehr erreichen und dabei sogar Freude empfinden. Ein Mensch, der in sich ruht und inneren Frieden gefunden hat, strahlt diese Souveränität auch nach außen aus.

Aus dieser Haltung der Selbstverantwortung ergibt sich vielleicht auch ein anderer Umgang mit Fehlern oder Schuld. Wer souverän handelt, versucht bewusst, weder sich noch anderen zu schaden. Er ist weniger auf externe Urteile oder Systeme angewiesen, um sein Handeln zu bewerten, weil er Verantwortung übernimmt und weiß, dass sein Umfeld sein konstruktives Handeln anerkennt und schätzt. Er erkennt, was andere brauchen und unterstützt sie.

In diesem Zusammenhang sehe ich auch Geld idealerweise nicht als Zwangsmittel, sondern als Ausdruck freiwilliger, authentischer Dankbarkeit für eine Leistung oder Unterstützung.

Diese Gedanken münden für mich in dem Leitsatz, den ich versuche zu leben:

„Ordnung durch Selbstbestimmung dank authentischer Dankbarkeit.“

Liebe Grüße

Markus, Waiblingen, 7. April 2025